



# Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte Ludwig-Jahn-Kids

Christel Orb-Runge, Leitung der Kita und Nicole Sievert, stellv. Leitung der Kita

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; Juni 2020

# 1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Unsere Einrichtung ist geprägt von einer Vielfalt. Diese findet sich in den verschiedenen Kulturen und Sprachen unserer Familien wieder. Mehr als fünf Muttersprachen sind durch die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, vertreten. Diese sind zum Teil bei der Aufnahme bekannt, zum Teil begegnen sie uns im Verlauf der Kindergartenzeit.

Gemeinsame Werte in der Arbeit mit unseren Familien sind Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz. Jedes Kind und jede Familie ist in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Im Eingangs-/Flurbereich symbolisieren wir dies mit Willkommensschildern, in teilweise unterschiedlichen Sprachen (in der Regel diese, die uns bereits bekannt sind durch Aufnahmegespräche mit den neuen Familien). Jedes Kind darf in seiner Muttersprache sprechen, denn uns ist bewusst, wie wichtig die Sicherheit in der Erstsprache für den Erwerb der deutschen Sprache ist. Darüber hinaus gibt die Muttersprache den Kindern Sicherheit, Akzeptanz und Wertschätzung. Da, wo es möglich ist, unterstützt unsere polnische Küchenkraft bei der Übersetzung von und an die Kinder oder Eltern. In den einzelnen Gruppen werden an der Gruppenwand neue Kinder, nach Einverständnis der Eltern, mit einem Foto am Aushang herzlich empfangen. Durch unser religiöses Profil findet in einem regelmäßigen Abstand

Gottesdienste in der Kita statt. Dazu gehört auch ein Willkommensgottesdienst für die neu aufgenommenen Kinder.

Im Alltag fördern wir die Kinder im Erwerb der deutschen Sprache, indem wir ihnen immer wieder interessante Sprachangebote anbieten, die ihr Interesse und ihre Neugierde erwecken. Wir beziehen sie in unseren Kitaalltag mit ein und achten darauf, dass alle Kinder miteinander spielen und niemand ausgeschlossen wird. Unsere Eltern sind in unserer Einrichtung immer herzlich willkommen und können auch in den Gruppen hospitieren.

Wenn der Bedarf es ergibt und in einer Gruppe beispielsweise viele Kinder mit anderen Muttersprachen vertreten sind, arbeiten wir mit Projekten. Dann singen wir zum Beispiel gemeinsam Lieder in verschiedenen Sprachen oder die Familien bringen Essen aus ihrem Herkunftsland mit. Dadurch wird es allen Kindern ermöglicht, eine andere Esskultur kennenzulernen. Diese besonderen Projekte sind oft ein Türöffner und unterstützen die Zusammenarbeit mit den Eltern positiv.

Unsere Küchenkräfte führen ebenfalls besondere Projektwochen durch (z.B. zu großen Fußballfesten wie EM oder WM) und kochen in dieser Zeit typische Nationalgerichte der einzelnen Länder.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bildung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe

- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Wir sind uns bewusst, dass unser Sprachvorbild die von uns betreuten Kinder entscheidend beeinflusst. Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten demzufolge feinfühlig im Dialog, authentisch und den Kindern auf Augenhöhe zugewandt. Das Sprachangebot gestalten wir bewusst und auf die Möglich- und Fähigkeiten des Kindes angepasst. Hierbei achten wir darauf, dass wir das Kind fordern und fördern, indem wir immer ein wenig über den Fähigkeiten des Kindes kommunizieren. In unserer Einrichtung leben wir den Kindern die unzähligen Facetten der deutschen Sprache im Alltag vor und geben ihnen damit die Möglichkeit, diese in ihren eigenen Sprachschatz aufzunehmen. Dazu gehört auch das Bilden von Quatschwörtern, denn dadurch wird den Kindern zum Einen die Vielfalt der deutschen Sprache Nahe gebracht und zum Anderen lernen sie, dass auch Erwachsene nicht immer alles richtig aussprechen oder ihnen einfach auch mal die Worte fehlen. Als Sprachvorbild benutzen wir vielfältige Verben, Adjektive und Nomen, benennen die Vielfalt von Gefühlen. Wir reden klar und deutlich, in ganzen Sätzen, und versuchen, die Kinder ausreden zu lassen. Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und fragen nach, um das Gespräch zu intensivieren. Wo es notwendig ist, verwenden wir korrekatives Feedback. Wichtige Werte vermitteln wir unseren Kindern durch einen respektvollen Umgang miteinander. Werden Nachfragen zu einem Wort gestellt, welches den

Christel Orb-Runge, Leitung der Kita und Nicole Sievert, stellv. Leitung der Kita

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; Juni 2020

Kindern unbekannt ist, erklären wir dies, indem wir es umschreiben und den Kindern mit leicht verständlichen Worten darlegen.

Um unsere Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung auszuweiten, zu erneuern und zu reflektieren, nutzen wir unsere Dienstbesprechung und Besprechungen in Kleinteams. Zusätzlich nutzen wir das Angebot der Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung durch den Stadtkirchenverband, Geschäftsstelle KITS.

## 2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

### 2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher\*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg\*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

## 2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

### 1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

### 2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

### 3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

### 4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

## 2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

Christel Orb-Runge, Leitung der Kita und Nicole Sievert, stellv. Leitung der Kita

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; Juni 2020

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Besondere Sprachfördermethoden in unserer Einrichtung sind der „Schuki-Club“ und unsere Gesprächs- und Erzählrunden.

Zum Schuki-Club gehört das Würzburger Trainingsprogramm. Das Würzburger Trainingsprogramm besteht aus sechs Übungseinheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Die Spiele dieser Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Vorschulkindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Im Vordergrund steht die akustische Unterscheidung von Segmenten wie Wörter, Reime, Silben und Phoneme. Es geht dabei um eine Förderung der phonologischen Bewusstheit. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen sehr spielerisch gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.

Christel Orb-Runge, Leitung der Kita und Nicole Sievert, stellv. Leitung der Kita

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; Juni 2020

Das Würzburger Trainingsprogramm findet in unserer Einrichtung an drei Tagen in der Woche in den Gruppen statt. Zusätzlich gehört zum „Schuki-Club“ ein wöchentliches Treffen (außer in den Ferien), in welchem die Projektarbeit im Vordergrund steht. An dem Interesse der Kinder orientiert, finden vielfältige Projekte z.B. zum Zahlenverständnis oder der Sprachbildung und Sprachförderung statt. Unsere Vorschul Kinder übernehmen zusätzlich in ihrem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung eine Patenschaft mit den neu aufgenommenen Kindern. Hier lernen sie Verantwortung zu übernehmen und sind sehr stolz auf ihre Aufgabe.

Die Gesprächs- und Erzählrunden bilden ein wichtiges Ritual im Tagesablauf der Kinder. Sie finden in der Regel mindestens zweimal in der Woche statt und entstehen oft auch situativ. Die Kinder erhalten die Gelegenheit, zu partizipieren, an anstehenden Projekten mitzuarbeiten oder auch den neuen Teppich für die Gruppe mit auszusuchen. Im Rahmen der Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit, mit einem eigenen Sprechbeitrag ihre Meinung zu vertreten und ihre Wünsche zu verbalisieren. Diese Möglichkeit ist den Kindern sehr wichtig und wird gern angenommen.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

## 2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

### 1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgespräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher\*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

## 2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Eltern werden im Rahmen von Eingewöhnungsgesprächen, Entwicklungs- und Elterngesprächen sowie regelmäßigen Elternabenden einbezogen und erhalten stets einen Überblick über unsere Arbeit. Neben jährlichen Gesprächen gibt es immer die Möglichkeit für „Tür- und Angelgespräche“ oder auch Gespräche nach Bedarf. Neben den bereits genannten Dokumentationen wird in unserer Einrichtung zusätzlich angelehnt an Portfolio und mit der Beobachtungsschnecke dokumentiert. Spätestens im letzten Kitajahr setzen wir uns mit den Eltern zusammen und besprechen die Beobachtungsschnecke, anhand unserer Beobachtungen im Alltag und Anhand der Beobachtungen der Eltern aus dem häuslichen Umfeld. Darüber hinaus werden freie Beobachtungen aufgezeichnet und besprochen. Hierbei ist uns wichtig, darzustellen was positiv aufgefallen ist, aber auch Handlungsbedarf zu benennen und mit den Familien zu kommunizieren. Wenn es sprachliche Barrieren bei den Familien gibt, sind diese sehr häufig sehr gut organisiert und bringen eine/n Übersetzer/in zum Gespräch mit.

Christel Orb-Runge, Leitung der Kita und Nicole Sievert, stellv. Leitung der Kita

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; Juni 2020

### 3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Im Einzugsgebiet unserer Einrichtung haben wir einen Kooperations-/Brückenvertrag mit der Pestalozzi-GS geschlossen. Dazu gehören Besuche der Schulkinder bei uns, an denen sie den Kindern vorlesen. Außerdem haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, die Schule vorab kennenzulernen. Die Lehrer der Pestalozzi-GS kommen zu uns in die Einrichtung, um die Kinder vorab kennenzulernen. Es findet ein Austausch zu den Kindern, auch zum Thema Sprachauffälligkeiten statt. Insgesamt finden wir diese Kooperation als sehr gelungen.

Zusätzlich sind in unserer Einrichtung zwei Lese-Oma's, die uns einmal in der Woche besuchen. Sie reden viel mit den Kindern, lesen vor und spielen mit unseren Kindern Gesellschaftsspiele. Beide sind fest etabliert in unserer Einrichtung und helfen uns auch ehrenamtlich bei Ausflügen gern. Dies ist eine wunderbare Bereicherung für uns und die geschenkte Zeit für die Kinder sehr wertvoll.